Informationen aus Österreich

Nr. 01/07

INNENPOLITIK | EUROPA

SPÖ und ÖVP einigten sich auf große Koalition

EUROPA | AUSSENPOLITIK

Österreich „tief betroffen“ über Tod von Teddy Kollek

WIRTSCHAFT

Arbeitsminister Bartenstein: „Zahl der Arbeitslosen auf Talfahrt“

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

EU ratifiziert UNESCO-Konvention zur Förderung kultureller Vielfalt

SPORT

Skispringen: Gregor Schlierenzauer glänzt bei Vierschanzen-Tournee

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

SPÖ und ÖVP einigten sich auf große Koalition

SPÖ und ÖVP haben sich am 8. Jänner endgültig auf die Bildung einer großen Koalition geeinigt. Das gaben SPÖ-Chef Alfred Gusenbauer und ÖVP-Obmann Bundeskanzler Wolfgang Schüssel in einer gemeinsamen Pressekonferenz bekannt. Man habe gemeinsam mit der ÖVP für die kommenden vier Jahre ein „sehr umfassendes Arbeitsprogramm“ mit insgesamt rund 180 Seiten vereinbart, sagte Gusenbauer. Schwerpunkte für zusätzliche Ausgaben seien die Bereiche Wachstum, Beschäftigung und Bildung.

Die neue Regierung besteht aus einem Kabinett mit 20 Mitgliedern. Die SPÖ erhält neben dem Kanzleramt die Ministerien für Soziales, Infrastruktur, Verteidigung, Bildung und Kunst, Frauen und Justiz. Die ÖVP übernimmt die Ressorts Inneres, Finanzen, Wissenschaft, Gesundheit, Landwirtschaft/Umwelt, Wirtschaft und Äußeres. Hinzu kommen noch jeweils drei Staatssekretäre. Die Namen der Ressortchefs waren zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Einigung wurde zuletzt bei den Studiengebühren und beim Kindergeld erzielt. Demnach sollen Stipendien und Studienkredite ausgebaut werden. Darüber hinaus soll die Studiengebühr von 363 Euro pro Semester all jenen Studenten erlassen werden, die sich zur Leistung einer gemeinnützigen Arbeit (u.a. Hospizbewegung) bereit erklären. Beim Kindergeld haben Eltern künftig die Wahl, wie bisher bis zu 36 Monate 436 Euro monatlich zu beziehen oder bis zu 18 Monate 800 Euro monatlich in Anspruch zu nehmen.

Über den Eurofighter-Vertrag sollen neuen Verhandlungen aufgenommen werden, um eine kostengünstigere Variante zu erzielen. Gusenbauer zeigte sich mit dem Regierungspakt hoch zufrieden. Auch der scheidende Bundeskanzler schien erfreut, dass vieles von der bisherigen Politik bestehen bliebe, so „erstklassige Rahmenbedingungen“ beim Steuersystem. Die neue Regierung wird am 11. Jänner von Bundespräsident Heinz Fischer angelobt. ■

Bundespräsident Fischer: „Mit Liese Prokop hat Österreich ein engagiertes, umsichtiges und weit über die Grenzen ihrer eigenen Gesinnungsgemeinschaft hinaus geschätztes Regierungsmitglied verloren.“

Kanzler Schüssel: „Als Politikerin hat Liese Prokop großes soziales Empfinden mit einer konsequenten und an den Menschen orientierten Umsetzung verbunden. Als Mensch war sie ein Vorbild an Herzenswärme, an Zuwendung und der Fähigkeit zuzuhören wie auch zu entscheiden.“

Österreich trauert um Innenministerin Liese Prokop

Österreichs Innenministerin Liese Prokop ist am Silvesterabend im 66. Lebensjahr verstorben. Die ÖVP-Politikerin und ehemalige Spitzensportlerin erlag auf dem Weg in das St. Pöltener Krankenhaus im Notarztwagen den Folgen eines Aorta-Risses nahe dem Herzen. Prokops plötzlicher Tod hat über alle Parteigrenzen hinweg Bestürzung und Betroffenheit ausgelöst. Sie wurde als mitfühlender und sensibler Mensch mit großem Herzen gewürdigt.

Der offizielle Trauerakt der Bundesregierung und der niederösterreichischen Landesregierung findet am 9.Jänner in St. Pölten statt, wo Kardinal Christoph Schönborn im Dom das Requiem zelebriert. Unter den Teilnehmern sind auch Bundespräsident Heinz Fischer sowie zahlreiche Minister aus dem Ausland. Die Beisetzung erfolgt am 10. Jänner im engsten Familienkreis.

Liese Prokop wurde am 27. März 1941 in Wien geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Korneuburg und Tulln. Ihre politische Karriere begann Österreichs erste Innenministerin 1969 als Abgeordnete zum niederösterreichischen Landtag. Von 1981 bis 1992 war sie als Landesrätin tätig, danach Landeshauptmann-Stellvertreterin. Im Dezember 2004 übernahm sie das Innenressort.

Vor ihrem Quereinstieg in die Politik hatte Prokop ihre sportliche Laufbahn mit der Silbermedaille im Fünfkampf bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko gekrönt. 1969 stellte die Europameisterin noch den Weltrekord im Fünfkampf auf. Verheiratet war Prokop mit ihrem Trainer Gunnar Prokop. Die Niederösterreicherin war Mutter dreier Kinder.

Als Innenministerin zeichnete Prokop für die Umsetzung der Exekutivreform, das neue Ausländerrecht, die Verkürzung des Zivildienstes und das neue Staatsbürgerschaftsrecht verantwortlich.

Vertreter von Politik, Sport und Kirchen reagierten tief betroffen auf Prokops Ableben. Bundespräsident Heinz Fischer würdigte die Ministerin als „warmherzigen Menschen“ und sprach von einem „schweren Schlag für die Republik Österreich“. „Ihr plötzlicher Tod hat uns alle schockiert“, zeigte sich auch Bundeskanzler Schüssel schwer erschüttert. Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll sprach von einem „schweren Schlag in das Herz Niederösterreichs“. Für Sport-Staatssekretär Karl Schweitzer hat „Österreich eine Politikerin mit Herz und Seele und der österreichische Sport eine der wichtigsten Fürsprecherinnen verloren.“ SPÖ-Chef Alfred Gusenbauer bezeichnete Prokop als „großartige Frau mit politischem Augenmaß“. ■

Österreich „tief betroffen“ über Tod von Teddy Kollek

Der legendäre ehemalige Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kollek, ist am 2. Jänner im Alter von 95 Jahren in Jerusalem gestorben. Der in Ungarn geborene und in Wien aufgewachsene Altösterreicher stand fast dreißig Jahre, von 1965 bis 1993, an der Spitze der Stadt. Er war insgesamt sechsmal wiedergewählt worden. Israels Ministerpräsident Ehud Olmert würdigte Kollek als „Bauherrn des modernen Jerusalem“. Eines seiner Hauptanliegen war es, die friedliche Koexistenz von Juden und Arabern in der Stadt zu fördern. Diesem Zweck diente auch die von ihm gegründete Stiftung „Jerusalem Foundation“.

Kollek wurde am 4. Jänner in einem Staatsbegräbnis auf dem Herzlberg in Jerusalem beigesetzt. An der Zeremonie nahmen neben Kolleks Familie und tausenden Trauergästen aus Israel und aller Welt Staatspräsident Moshe Katzav, Ministerpräsident Olmert sowie zahlreiche Minister teil. Österreich war durch Kunst- und Medienstaatssekretär Franz Morak vertreten.

Teddy Kollek wurde am 27. Mai 1911 als Sohn eines Bankiers im Dorf Nagyvaszony bei Budapest geboren. Sein Vater benannte ihn nach dem Begründer des Zionismus, Theodor Herzl. Kindheit und Jugend verbrachte er in Wien, wo er bald der zionistischen Jugendbewegung Blau-Weiß beitrat. 1935, drei Jahre vor dem „Anschluss“ Österreichs an Nazi-Deutschland, emigrierte er mit seiner Familie nach Palästina, das damals unter britischem Mandat stand. Während des Zweiten Weltkrieges wirkte Kollek in geheimer Mission in Europa, um Juden vor der NS-Vernichtung zu retten. 1965 wurde der Sozialdemokrat für 28 Jahre Bürgermeister von Jerusalem, dessen Ostteil mit der Altstadt Israel im Sechstagekrieg 1967 eroberte. Sein rechtskonservativer Herausforderer Olmert löste ihn 1993 in diesem Amt ab. Im selben Jahr erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Wien, 2001 verlieh ihm Wien die Ehrenbürgerschaft.

Österreich reagierte auf Kolleks Tod mit tiefer Betroffenheit. Bundeskanzler Schüssel sprach in seinen Beileidswünschen an Kolleks Familie von „großer Trauer und Hochachtung“ für den Verstorbenen. „Mit Teddy Kolleks Tod geht nicht nur das Leben eines außergewöhnlichen Menschen und Politikers, sondern auch ein Stück israelisch-österreichische Geschichte zu Ende. Wie kein Zweiter symbolisiert Kollek die wechselvolle Beziehung der beiden Länder sowie das stete Bemühen um Verständigung und Versöhnung“, erinnerte Schüssel an das Engagement des gebürtigen Altösterreichers. Staatssekretär Morak nannte Kollek „einen bedeutenden und herausragenden Politiker und Brückenbauer. Teddy Kollek hat sich um den Aufbau der Beziehungen zwischen Österreich und Israel große Verdienste erworben“, so Morak. Kollek sei stets mit seiner alten Heimat in Verbindung geblieben. In den letzten Jahren habe es auch eine verstärkte kulturelle Zusammenarbeit gegeben, u.a. beim Chamber Music Festival oder Herzl Museum. Kardinal Christoph Schönborn würdigte die Verdienste Kolleks um die christlich-jüdische Begegnung und erinnerte daran, dass die Rückgabe des Österreichischen Hospizes in Jerusalem an die katholische Kirche „weitgehend ein Verdienst Kolleks“ gewesen sei. Tiefe Trauer bekundeten auch die Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs.

„Er war ein großer Mann, ein großer Versöhner, einer, der Hass nicht kannte“, würdigte der Wiener Altbürgermeister Helmut Zilk seinen verstorbenen früheren Amtskollegen. Er sei stolz darauf, Kollek mit Wien wieder versöhnt zu haben und dessen Freund gewesen zu sein. Kollek sei mehrmals in Wien und Ehrenbürger der Bundeshauptstadt gewesen. Zilk erhielt 2006 den Teddy-Kollek-Preis für besondere Verdienste um die Stadt Jerusalem. Erschüttert zeigten sich auch Wiens amtierender Bürgermeister Michael Häupl und SPÖ-Chef Alfred Gusenbauer. Mit Teddy Kollek verliere die Welt einen „wahrhaft großen Menschen und vorbildlichen Politiker, der sich unermüdlich für Frieden zwischen Juden und Arabern eingesetzt“ habe, so Häupl. Kollek sei als „großer Humanist“ für Glaubwürdigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit gestanden, betonte Gusenbauer. ■

Kanzler Schüssel: „Unser Respekt für Teddy Kollek zeigt sich im Gedenken an und in der mutigen Fortsetzung seiner von Toleranz, Ausgleich und Lebensnähe geprägten Arbeit – im Friedensprozess des Nahen Ostens – sowie auch in der Pflege der österreichisch-israelischen Beziehungen.“

Staatssekretär Morak: „Kolleks Name und sein Vermächtnis werden in der engagierten Arbeit der Jerusalem Foundation weiterleben.“

Altbürgermeister Zilk: „Was Jerusalem heute ist, ist Teddy Kollek.“

SPÖ-Vorsitzender Gusenbauer: „Für uns und alle nachfolgenden Generationen wird Kollek stets als mahnendes Gewissen in Erinnerung bleiben – und großes Vorbild für alle Menschen mit Verantwortung gegenüber der Geschichte.“

Ursula Plassnik begrüßt EU-Beitritt Rumäniens und Bulgariens

Der EU-Beitritt Bulgariens und Rumäniens sei vor allem „die sichtbare Anerkennung des gewaltigen Reformprozesses“ in den beiden Ländern, erklärte Außenministerin Ursula Plassnik, mahnte jedoch zugleich zur Fortsetzung der Reformen in den Bereichen Justiz und Korruptionsbekämpfung. ■

Arbeitsminister Bartenstein: „Zahl der Arbeitslosen auf Talfahrt“

„Die Zahl der Arbeitslosen ist auf Talfahrt“, die positive Trendwende habe sich verfestigt, erklärte Wirtschafts- und Arbeitsminister Martin Bartenstein am 2. Jänner bei der Präsentation der aktuellen Arbeitsmarktdaten für Dezember. Man sei „unterwegs in Richtung Vollbeschäftigung“, die bis 2010 möglich sein sollte, so Bartenstein.

Arbeitsminister Bartenstein: „Der Arbeitsmarkt entwickelt sich ausgezeichnet, die Trendwende hat sich im Dezember noch einmal verfestigt.“

Profitiert habe der Arbeitsmarkt vor allem von der guten Konjunktur. Das Wirtschaftswachstum in Höhe von 3,0 bis 3,1 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt) liege höher als im Euro-Raum, in Japan und in den USA. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit sei demnach zu drei Viertel auf das hohe Wachstum und zu 20 bis 25 % auf die bisher größte Qualifizierungsoffensive des Arbeitsmarktservice (AMS) zurückzuführen, betonte der Wirtschaftsminister. Primär resultiere die Erholung des Arbeitsmarktes aus dem Export, der im Vorjahr mit einem Zuwachs von 12,3 % die Schallmauer von 100 Mrd. Euro durchbrochen habe. Jeder zweite Arbeitsplatz sei somit durch den Export von Waren und Dienstleistungen verdient worden.

Wifo/IHS: Auch 2007 wächst Österreichs Wirtschaft stärker als der Euro-Raum

Die günstige Arbeitsmarktsituation werde daher auch wesentlich zu einem guten Start für 2007 beitragen. Die Konjunkturaussichten seien gut, 3 % sollten erreicht werden, zeigte sich Bartenstein optimistisch.

Während die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 9,2 % oder um 28.173 Personen auf 279.109 Betroffene zurückging, nahm die Beschäftigung in Österreich laut vorläufigen AMS-Daten um 2,0 % auf 3,264.900 Personen zu. Signifikant rückläufig war im Dezember die Jugendarbeitslosigkeit (15 bis 24 Jahre): Sie sank um 12,0 % oder 5.913 Personen auf 43.511 arbeitslose junge Menschen. Bei Älteren (ab 50) fiel die Arbeitslosigkeit um 7 % auf 51.119 Personen, die Zahl der Langzeitarbeitslosen (länger als 12 Monate) reduzierte sich um 28,4 % auf 7.405 Betroffene. Bei den Lehrstellensuchenden verzeichnete das AMS einen Rückgang um 2,7 % auf 5.148 Personen. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug 2.746 (minus 5,2 %).

Im internationalen Vergleich schneidet Österreich mit einer Quote von 4,7 % und einem fünften Platz hinter Dänemark, den Niederlanden, Estland und Irland gut ab. Der EU-15-Durchschnitt lag im Dezember bei 7,3 %, der EU-25-Schnitt bei 7,9 %. Im Jahresschnitt 2006 nahm die Arbeitslosigkeit um 5,3 % auf 239.174 Jobsuchende ab. Die Beschäftigung stieg im Jahresschnitt um 1,6 % oder rund 50.000 auf 3,281.386 Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte; 2005: 3,230.286). ■

Wifo/IHS-Prognose 2007 bis 2008: Konjunkturdynamik bleibt hoch

Der aktuelle Konjunkturaufschwung wird sich 2007 zwar leicht abschwächen, das Wachstum könnte aber an die 3-Prozentmarke heranreichen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) und das Institut für Höhere Studien (IHS) haben am 21. Dezember ihre Wachstumsprognosen für 2007 um drei Zehntelprozentpunkte angehoben. Das Wifo prognostiziert nun für heuer ein reales Wirtschaftswachstum von 2,7 %, das IHS rechnet mit einem Plus von 2,6 %. Die künftige Regierung wurde gerade wegen der starken Konjunktur zu weiterem Sparen aufgefordert.

Mit dem von den Instituten vorhergesagten Wachstum würde Österreich 2007 erneut schneller wachsen als der Euro-Raum. Für 2006 rechnen die Experten übereinstimmend mit einem Wachstum von 3,2 %. Für 2008 prognostizieren Wifo und IHS ein Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft in Höhe von 2,3 bzw. 2,4 %. Stärkster Wachstumsmotor bleibt der Export. Beide Institute warnen allerdings vor den Risiken, die ein schwächerer Dollar bzw. stärkerer Euro für die Ausfuhren haben könnte. ■

BAWAG-Verkauf vertraglich fixiert

Der Verkauf der Gewerkschaftsbank BAWAG P.S.K. an die Amerikaner wurde am 30. Dezember vertraglich fixiert. Die österreichische Bank geht im April oder Mai dieses Jahres an ein Konsortium unter Führung des US-Investors Cerberus. Der Kaufpreis beträgt 3,2 Mrd. Euro. Den Zuschlag für die fünftgrößte Bank des Landes hatte Cerberus am 14. Dezember erhalten. ■

Österreich setzte Genverbot durch

Österreich setzte sich im Streit um die von der EU-Kommission geforderte Aufhebung seines Genverbotes durch. Die EU-Umweltminister haben am 19. Dezember für die Beibehaltung des Genmais-Importverbotes gestimmt. ■

EU ratifiziert UNESCO-Konvention zur Förderung kultureller Vielfalt

Anlässlich der Ratifizierung der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung kultureller Vielfalt durch die EU fand in Brüssel in Anwesenheit von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso, dem Generaldirektor der UNESCO, Koichiro Matsuura, und im Kreis der Kulturminister der Mitgliedstaaten und Vertretern aus Politik und Kultur ein Festakt im Palais des Beaux Arts statt.
Österreich war durch Kunst- und Medienstaatssekretär Franz Morak vertreten. Morak betonte, dass die Konvention „zur richtigen Zeit" mit den „richtigen Inhalten" ausgearbeitet wurde. Insbesondere die „Verankerung der öffentlichen Kulturförderung und des Rechts auf eigenständige Kulturpolitik sowie die Legitimierung der nationalen Lenkungsinstrumente und die Absicherung des öffentlich rechtlichen Rundfunks machen diese Konvention zu einem zentralen internationalen Instrumentarium". Im Rahmen des Round Tables, bei dem Vertreter aus Kultur und Politik über die Bedeutung der UNESCO-Konvention diskutierten, betonte Peter Paul Skrepek, Musikschaffender und Vorsitzender der Kulturgewerkschaft, dass „diese Konvention für die Kunstschaffenden überlebensnotwendig" sei. Dass der Europarat, die OECD, aber auch nationale UNESCO-Kommissionen bereits an Aktionsprogrammen arbeiten, sei ein weiterer Beweis für „die Bedeutung dieser Konvention für die internationale Zusammenarbeit", so Morak abschließend. ■

Republik Kroatien ehrt Kunst- und Medienstaatssekretär Franz Morak

Kroatiens Ministerpräsident Ivo Sanader zeichnete am 20. Dezember in Zagreb Kunst- und Medienstaatssekretär Franz Morak für seine Verdienste um die Beziehungen zwischen der Republik Kroatien und Österreich, besonders auf kulturellem Gebiet, mit dem höchsten kroatischen Orden, dem Orden des Fürsten Branimir am Band, aus. In seiner Dankesrede unterstrich Morak die Bedeutung des kulturellen Austausches für das gegenseitige Verständnis von Nachbarschaft. Diese „ist ein Konzept, das viel weiter geht als nur eine gemeinsame Grenze zu haben. Ich verstehe die Auszeichnung als große Ehre und gleichzeitig als Symbol für die gemeinsamen Bemühungen, die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu vertiefen". Er erinnerte auch an die verschiedensten kulturellen Initiativen Österreichs mit den Staaten Südosteuropas. So kamen u.a. im Rahmen der gemeinsam mit der Deutschen Bank gestarteten Initiative „Central Eastern European Musiktheater" bereits mehrere Kooperationen zustande. Diese Initiative finanziert auch vier Stipendiaten am Zagreber Opernhaus. Ein weiteres Engagement Österreichs bezog sich auf die Unterstützung von Kroatien bei den EU cultural contact points. Auch wurde mit dem kroatischen Kulturminister Bozo Biskopic vereinbart, dass „Artists in Residence"-Programm zwischen Österreich und Kroatien auszuweiten. Im Mittelpunkt steht dabei die zeitgenössische Kunst. Morak, der Kroatien als ein Vorbild und einen Wegbereiter für die gesamte Region bezeichnete, versicherte, dass sich Österreich auch weiterhin für die EU-Mitgliedschaft Kroatiens einsetzen werde: „Aufgabe der Kulturpolitik ist es, die Menschen einander näher zu bringen. Gerade im Zusammenhang mit dem Erweiterungsprozess der EU sind die Kulturkontakte wichtig. Die Zuwendung zu unseren südöstlichen Nachbarländern, zu einem Raum, der uns durch Jahrhunderte kulturell bereichert hat, ist letztendlich auch eine Beschäftigung mit unserem Selbstverständnis, mit uns selbst". ■

Festival OsterKlang Wien 2007

Das OsterKlang-Festival 2007 spannt von 31. März bis 9. April seinen musikalischen Bogen über eine Vielzahl außergewöhnlicher Projekte – vom Barock bis zur Moderne. An fünf verschiedenen Spielorten – darunter Wiens schönste Konzertsäle wie der Große Saal im Musikverein oder der Mozartsaal im Konzerthaus – präsentieren international renommierte KünstlerInnen ein auserlesenes Programm höchster Qualität, das den „Tod Christi" reflektiert. Im „neuen Opernhaus" Theater an der Wien findet die Premiere von Georg Friedrich Händels „Giulio Cesare" unter der musikalischen Leitung von René Jacobs statt. Das Festival wird von den Wiener Philharmonikern unter Philippe Jordan mit Johannes Brahms' „Ein Deutsches Requiem" eröffnet . Oft als Nachhall über den Tod Robert Schumanns betrachtet, spiegelt das Werk auch

OsterKlang Wien: 31. März bis 9. April 2007 www.theater-wien.at

die Auseinadersetzung des Komponisten mit dem Verlust der eigenen Mutter, deren Tod ein Wiederaufgreifen der 1856 begonnenen Komposition auslöste. ■

Haydn-Jahr 2009 soll international erfolgreich positioniert werden

Joseph Haydns 200. Todestag im Jahr 2009 soll nach dem Mozart-Jubiläum 2006 erneut eine Gelegenheit bieten, „österreichische Destinationen und deren Musikkompetenz werbewirksam hervorzuheben". WienTourismus, Burgenland Tourismus, Niederösterreich-Werbung und Österreich Werbung haben sich zur ArGe Haydn zusammengeschlossen, um eine internationale Kampagne für das Haydn-Jahr zu entwickeln.

Joseph Haydn, der erste Meister der Wiener Klassik, wurde 1732 in Rohrau (Niederösterreich) in kleinen Verhältnissen geboren, war von 1766 bis 1790 fürstlicher Kapellmeister im Dienste der Esterházys in Eisenstadt (Burgenland) und Esterháza (heute Fertöd/Ungarn) und galt im Alter als der genialste und berühmteste Komponist Europas. 1809 ist Haydn in Wien gestorben.

Unerschöpflich schien seine Experimentierfreude bei 52 Klaviersonaten, 83 Streichquartetten, in denen ihm erstmals die völlige Gleichstellung der vier ausführenden Instrumente gelang, bei 24 Klavier- und Orgelkonzerten und bei über 100 Symphonien – von den revolutionären der Sturm- und Drangzeit (um 1765) bis zu den Londoner Jahren (1790-92, 1794/95). Im hohen Alter krönten seine Oratorien „Die Schöpfung" (1798) und „Die Jahreszeiten" (1801) ein einzigartiges Lebenswerk. Sein Opernschaffen wurde in den letzten Jahren vor allem von den Eisenstädter Haydntagen wiederentdeckt. Die Salzburger Festspiele 2007 bringen mit „Armida" eine seiner wichtigsten Opern.

In allen genannten Städten gibt es authentische Sehenswürdigkeiten zu Haydns Leben und Werk, wird seine Musik auf höchstem Niveau gepflegt – eine optimale Grundlage für eine Themenführerschaft. Mit Bratislava/Pressburg (Slowakei), wo Haydn häufig auftrat und auch einige seiner Werke uraufführte, und Schloss Esterháza in Fertöd, dessen Opernhaus er viele Jahre leitete, wurden weiters zwei internationale Partner eingeladen, der Werbegemeinschaft beizutreten. Außerdem wird eine Zusammenarbeit mit dem Management der Centrope-Region (Europaregion Mitte) angestrebt. Der Aktionsplan bis 2009 soll im Laufe des heurigen Jahres der Öffentlichkeit präsentiert werden. ■

www.pleyel.at
www.pleyeljahr.at
Empfehlenswert für Musikfreunde ist ein Besuch des Pleyel-Museums in Ruppersthal bei Tulln (Niederösterreich).

www.sallepleyel.fr

www.haydnfestival.at

Jubiläum des Musikers und Unternehmers Ignaz Joseph Pleyel

Vor 250. Jahren, am 18. Juni 1757, wurde Ignaz Joseph Pleyel in Ruppersthal bei Tulln (Niederösterreich) als achtes Kind eines Dorfschullehrers geboren. Schon früh spielte er Geige und Orgel. Johann Baptist Vanhal und Joseph Haydn bildeten ihn aus. Am Straßburger Münster wurde er Erster Kapellmeister. Diese Stelle gab er wegen der revolutionären Ereignisse auf. In London leitete er 1791 die „Professional Concerts". Mozart schätzte die Streichquartette des Haydn-Schülers. Pleyel verfasste 70 davon, weiters 41 Symphonien, 48 Klaviersonaten und zwei Opern. Der Komponist besaß auch ein ungewöhnliches Gespür als Musikunternehmer: Seit 1795 in Paris, verlegte er 4000 Werke. Als Erster brachte Pleyel Taschenpartituren auf den Markt – kleinformatige, preisgünstige Ausgaben der Dirigierpartituren. 1807 gründete er die noch immer bestehende legendäre Klavierfabrik „Pleyel, S.A. Paris", die sein Sohn Camille 1824 übernahm. Bis heute werden jährlich in Alès (Südfrankreich) rund 900 Pianos und 60 Konzertflügel gefertigt. Camille erbaute 1839 die bis heute berühmte „Salle Pleyel" in Paris, wo u.a. Cesar Franck und Camille Saint-Saens debütierten. Ignace Pleyel lebte schließlich bis zu seinem Tod 1831 auf seinem Landsitz in der Nähe von Paris. Begraben wurde er auf dem Friedhof Père Lachaise, nahe bei Bizet, Cherubini und Bellini.

In Österreich wird der 250. Geburtstag von Ignaz Pleyel entsprechend gewürdigt: Rund 60 Veranstaltungen sind ihm in diesem Jahr gewidmet. So kommt es zu Konzerten der Internationalen Pleyel Gesellschaft (IPG) in Ziersdorf (Weinviertel/Niederösterreich). Auch im Rahmen der Festivals Allegro Vivo und Musica Sacra, des Chopin-Festivals in Gaming, des Orgelfestes Stift Zwettl und der Haydn-Tage in Schloss Rohrau wird Pleyel-Musik geboten. Auch das Jugendsinfonieorchester Niederösterreich wird heuer Pleyel im Repertoire führen, ebenso die internationale Sommerakademie Prag-Wien-Budapest, die Haydn-Akademie im Schloss Esterházy in Eisentadt und das Linzer Bruck-

nerhaus. Die Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien und der Wettbewerb „prima la musica“ stiften einen eigenen Pleyel-Preis. Der Wiener Musikverlag Doblinger veröffentlicht eine Reihe von Kammermusikwerken und Pleyels Schottische Lieder, die bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci und den Beethoven-Festspielen Bonn zu hören sein werden. Im Festspielhaus St. Pölten wird in Zukunft ein Pleyel-Foyer an den großen niederösterreichischen Komponisten erinnern, der von Frankreich aus Weltkarriere gemacht hat. ■

Vorarlberg gedenkt der großen Malerin Angelika Kauffmann

Am 5. November 2007 jährt sich der 200. Todestag der Malerin Angelika Kauffmann. 1741 in Chur (Schweiz) als einziges Kind des Malers Joseph Kauffmann geboren, lebte sie in der Nähe des Comer Sees, später in London, Venedig und in Schwarzenberg im Bregenzer Wald – einen Flecken, den sie besonders liebte. Hier, im Geburtstort ihres Vaters, ruht auch ihr Nachlass. Von den Ideen der Aufklärung fasziniert, wurde sie eine der herausragenden Künstlerinnen – eine neoklassizistische „Malerfürstin“. Großen Einfluss auf ihre Kunstauffassung und ihren Malstil hatte die Bekanntschaft in Rom mit dem deutschen Altertumsforscher Johann Joachim Winckelmann, von dem sie 1764 ein berühmtes Porträt malte. 1787 stand ihr auch Johann Wolfgang von Goethe Modell. Angelika Kauffmann wurde Mitglied der Kunstakademien von Rom, Florenz und London, obwohl diese damals noch keine Schülerinnen aufnahmen und Frauen männliche Akte nicht zeichnen durften. In London entwickelte sie unter dem Schutz von Joshua Reynolds, dem Direktor der Royal Academy, einen sehr persönlichen Stil des an der Antike orientierten „style grec“. Die herausragende Frau, die vier Sprachen beherrschte, singen konnte und als anmutig und feinfühlig galt, wurde in einem Leichenbegängnis in Rom zu Grabe getragen, das der Bildhauer Antonio Canova zu einem prunkvollen Trauerzug gestaltete, an dem die bedeutendsten Persönlichkeiten der Stadt teilnahmen.

„Ein Weib von ungeheurem Talent“ lautet einem zeitgenössischen Urteil entsprechend die große Angelika Kauffmann-Ausstellung, die das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz mit dem Kauffmann-Museum in Schwarzenberg von 14. Juni bis 5. November als zweiteilige Schau mit internationalen Leihgaben bieten. Sie findet parallel zur Schubertiade Schwarzenberg statt. In der Pfarrkirche Schwarzenberg wird ihr Todestag mit dem Mozart-Requiem begangen.

Schon jetzt zeigt das Vorarlberger Landesmuseum bis März quasi als Vorschau für die große Sommerausstellung unter Museumsleiter und Kurator Tobias G. Natter „Kauffmann aus eigenen Beständen“ – 26 herausragende Ölgemälde, zahlreiche Zeichnungen und 350 Stiche. ■

www.vlm.at

Schubertiade Schwarzenberg 2007 auch wieder in Hohenems

1976 gründete Hermann Prey in Hohenems (Vorarlberg) ein Festival für Franz Schubert, um ihm den gebührenden Platz neben Haydn, Mozart und Beethoven einzuräumen. Rasch entwickelte sich das bis dato kaum bekannte Städtchen zu einem der renommiertesten Festspielorte. Heute ist die Schubertiade, die seit 1994 in Schwarzenberg im Bregenzer Wald über die Bühne im Angelika-Kauffmann-Saal geht, mit jährlich rund 70 Veranstaltungen und mehr als 30.000 Besuchern das bedeutendste Schubert-Festival weltweit. Es treten alle, die Musik Schuberts prägenden Künstler auf. Nach fünfzehn Jahren veranstaltet die Schubertiade zusätzlich wieder Konzerte in ihrem Ursprungsort Hohenems – im unter Denkmalschutz stehenden stimmungsvollen Markus Sittikus-Saal, benannt nach dem Fürsterzbischof von Salzburg, der das Stadtbild mit dem Bau des Domes und von Schloss Hellbrunn wesentlich prägte. ■

www.angelika-kauffmann.com

Schubertiade Schwarzenberg : 14. bis 24. Juni und 24. August bis 9. September. Hohenems bietet ein Programm von 23. Februar bis 20. Mai. www.schubertiade.at

Broschüre „Innovative Film austria“ gibt Überblick über Förderungen

Die Kunstsektion des Bundeskanzleramtes hat eine in Englisch abgefasste, reich bebilderte Broschüre „iF - Innovative Film austria“ herausgebracht. Sie gibt die vom Kunstförderungsgesetz unterstützten, innovativen Filme wider. So wurden in den letzten zwei Jahren rund 50 Filme, die von Einzelpersonen oder Firmen eingereicht wurden, gefördert. Die Bandbreite reicht von Kurz-, über Dokumentar- bis zu Avantgardefilmen. Herausragende Regisseure sind u.a. Peter Tscherkassky, Virgil Widrich, Martin Arnold, Gustav Deutsch und Lisl Ponger. ■

www.art.austria.gv.at

Skispringen: Gregor Schlierenzauer glänzt bei Vierschanzen-Tournee

Der 21-jährige norwegische Installateur Anders Jacobsen, der wegen seines anhaltenden Formtiefs sogar schon aus dem B-Kader geflogen war, wurde am 7. Jänner Gesamtsieger der Vierschanzen-Tournee (Oberstdorf, Garmisch-Partenkirchen, Innsbruck, Bischofshofen). Die eigentliche Sensation war der 17-jährige Österreicher Gregor Schlierenzauer, Tagessieger von Oberstdorf und Bischofshofen. Nur Windböen in Innsbruck verhinderten bei seinem Sprung den Gesamtsieg. Dritter in der Gesamtwertung wurde der Schweizer Star Simon Ammann. Der österreichische Cheftrainer Alexander Pointner stimmte zu, das Schlierenzauer auch bei der Nordischen Weltmeisterschaft in Sapporo an den Start gehen wird. Neben dem in aufsteigender Form springenden Olympiasieger Thomas Morgenstern ist er das Ass der österreichischen Mannschaft – auch für den Weltcup. ■

Wiener Fußball-Hallenturnier lebt

Nach einem Jahr Pause kam es in der Wiener Stadthallen zur 46. Auflage des traditionellen Fußballturniers. Ins Leben gerufen wurde dieses Top-Ereignis zum Jahreswechsel von Pepi Argauer im Jahr 1959. Erfreut zeigte sich Heinz Palme, der mit seiner Agentur zusammen mit der Austria und Rapid als Veranstalter fungierte, über den Publikumszuspruch, die hervorragenden Spiele und die einmalige Atmosphäre. Turniersieger wurde zum 19. Mal die Wiener Austria. Gemeinsam möchte man die Tradition des Stadthallenturniers fortsetzen. ■

2007 als Vorbereitung auf Fußball-EM und Olympia 2008

Österreichs Wintersportler können bereits bei den alpinen (3. bis 18. Februar in Aare) und bei den nordischen (22. Februar bis 4. März in Sapporo) Ski-Weltmeisterschaften an ihre großartigen Erfolge bei den Olympischen Spielen in Turin anschließen. Im Gegensatz zu den Skisportlern haben Österreichs Rodler bei der WM in Igls (2. bis 4. Februar) Heimvorteil. Die Großereignisse Fußball-EM in Österreich und der Schweiz (7. bis 29. Juni 2008) sowie Olympia 2008 in Peking (8. bis 24. August 2008) werfen ihre langen Schatten bereits auf das Sportjahr 2007 voraus. Im neuen Jahr geht es u.a. bei nicht weniger als 21 Weltmeisterschaften in Sommersportarten zu Lande sowie zu Wasser um Quotenplätze für die Spiele in China, während auf dem Rasen bis 21. November um 14 Teilnehmer-Tickets für die EURO 2008 gespielt wird. Die wichtigste sportpolitische Entscheidung des Jahres fällt dagegen am 4. Juli in Guatemala-Stadt. In Mittelamerika bestimmt die Vollversammlung des Internationalen Olympischen Komitees (IOK) den Ausrichter der Winterspiele 2014. Salzburgs verbliebene Konkurrenten um Olympia sind Pyeongchang (Südkorea) und Sotschi am Schwarzen Meer (Russland). ■

ORF SPORT für „Licht ins Dunkel“

Bereits zum achten Mal stellte sich der ORF SPORT mit tatkräftiger Unterstützung heimischer Sportler, Sportfirmen und den zahlreichen ORF-SeherInnen in den Dienst der guten Sache für die Aktion „Licht ins Dunkel“. Der Sport-Sonntag am 17. Dezember 2006 wurde zum langen Charity-Tag zu Gunsten behinderter Kinder und Not leidender Menschen in Österreich. Mit Unterstützung zahlreicher Sportler, wie dem Rally-As Manfred Stohl, den Ski-Größen Hans Knauß und Benjamin Raich wurden viele einmalige Erlebnisse oder Objekte ersteigert. Der ORF SPORT konnte insgesamt 92.475 Euro an die Aktion „Licht ins Dunkel“ übergeben. ■

Marlies Schild auf Rekordjagd

In Kransjka Gora (Slowenien) stellte Marlies Schild, 25, mit ihrem elften Slalom-Sieg den ÖSV-Torlaufrekord, der von ihrem Freund, Doppelolympiasieger Benjamin Raich, gehalten wird, ein. Die Kroatin Janica Kostelic, erfolgreichste Sportlerin der Olympia-Geschichte, erklärte, Schild sei „den anderen um Meilen voraus“. Schon jetzt gilt die in Admont (Steiermark) Geborene als erste Anwärterin auf die Kristallkugel im Slalom-Weltcup. ■

IMPRESSUM
Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressedienst. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1; Abteilung I/4: Leiter: Dr. Helmut Wohnout; Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/531 15-2579, Fax ++43/1/531 15-4283, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung I/5, Frau Irene Bucher, Tel. ++43/1/531 15-2958, Fax ++43/1/531 15-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; http://www.bundeskanzleramt.at; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressedienst-Wien.